

Modellregion der Menschlichkeit

Kundgebung für eine humane Flüchtlingspolitik.

BREGENZ Heiß brannte die Sonne auf den Vorplatz des Landhauses, wo sich am Dienstagnachmittag rund 60 Personen zu einer Kundgebung für eine humane Flüchtlingspolitik versammelt hatten. Nach und nach aber zogen dunkle Wolken auf. Sie standen symbolisch für das, was bekannte Persönlichkeiten in kurzen Reden anprangerten, nämlich die ablehnende Haltung der Bundesregierung zur Aufnahme von Flüchtlingen aus griechischen Lagern. Organisiert wurde der Protest vom Netzwerk Vorarlberger Menschenrechtsinitiativen mit Andreas Postner an der Spitze.



Hubert Dragaschnigs Forderung: „Wir sollen uns menschlich verhalten.“

Abstimmung im Landtag

Anlass war die bevorstehende Abstimmung des Landtags zu einem von den Neos und der SPÖ eingebrachten Antrag, in dem die Landesregierung aufgefordert wird, sich dafür einzusetzen, dass die Bundesregierung die sofortige Auf-

nahme von Geflüchteten aus den griechischen Flüchtlingslagern, vor allem Lesbos, in Vorarlberg unterstützt und ermöglicht. Allerdings hat die FPÖ einen Abänderungsantrag eingebracht, laut dem das Land den Bund auffordern soll, im

Einklang mit der Europäischen Union die Hilfe in Krisengebieten so zu organisieren, dass die Hilfe vor Ort auch wirklich den betroffenen Menschen zugutekommt. Damit könne Not gelindert und könnten Fluchtbewegungen eingedämmt werden. Nun wird befürchtet, dass genau dieser Antrag behandelt wird.

Die Redner fanden denn auch klare Worte. Hubert Dragaschnig beispielsweise betonte das Recht auf ein gutes Leben für alle Menschen. Jene, die aus welchen Gründen auch immer, ihre Heimat verlassen, bräuchten Mitgefühl und Anteilnahme. Dragaschnig schlug vor, Vorarlberg zu einer Modellregion der Humanitas zu machen. Eva Grabher, die nicht vor Ort war, ihre Stellungnahme aber vortragen ließ, appellierte, nicht auf die große Lösung zu warten, sondern kleine Lösungen zu wagen. Hermann Kaufmann listete auf, was „wir alles nicht können“, um dann zu resü-



Die Kundgebung auf dem Vorplatz beim Landhaus verlief friedlich, für die Stellungnahmen gab es viel Applaus von den Zuhörern.

VN/SAMS

mieren: „Wir können viel mehr, als wir tun. Warum also nicht Österreich, Europa und der ganzen Welt zeigen, dass es geht? Konrad Lerch verwies darauf, dass man sich nicht mit Geld und Hinweisen auf die EU von der Verpflichtung zur Hilfe frei-

kaufen könne. Die Zivilgesellschaft werde in ihrem Bemühen jedenfalls nicht nachlassen. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Michael Köhlmeier, Gebhard Mathis, Hanno Löwy sowie Mitglieder der Oppositionsparteien. **VN-MM**

Bregenzer ÖVP gibt grünes Licht für weitere Prüfungen

Vor Stadtvertretung: Mehrheit für vertiefende Untersuchungen zeichnet sich ab.

BREGENZ Masterplan für die Zentrumsentwicklung, Machbarkeitsstudie einer Unterflurtrasse der Bahn und fertige Bahnhofspläne, die auf eine Umsetzung warten: in diesen Tagen die Weichen für die Zukunft gestellt. Nachdem die Mega-Projekte jetzt am Tisch liegen, ist die Politik am Zug. Am 15. Juli wird die Stadtvertretung über das weitere Vorgehen entscheiden. Alle Augen sind dabei auf die ÖVP gerichtet – mit 15 Mandatären die stärkste Fraktion im höchsten politischen Gremium der Stadt. Schon jetzt scheint klar: es ist mit Zustimmung für weitere Prüfungen zu rechnen. Das jedenfalls hat Stadträtin Veronika Marte im Gespräch mit den VN angekündigt.

Rascher Neubau des Bahnhofs

Die Bregenzer Volkspartei hatte am Montag im eigenen Klub die Projekte „Bregenzer Bahnhof“, „Bregenz-Mitte/Unterflurstraße“ und „Unterflur Eisenbahn“ präsentiert und



Masterplan Bregenz-Mitte (Bild), Machbarkeitsstudie Unterflurtrasse der Bahn, neuer Bahnhof: am 15. Juli werden in der Stadtvertretung die Weichen für die Zukunft gestellt.

BAUMSCHLAGER-EBERLE

eine gemeinsame Position festgelegt. „Wir geben den drei Projekten eine Chance, dass sie weiter geprüft werden“, sagt Marte. Grünes Licht also für eine detaillierte Betrachtung zumindest bis in den Herbst. Speziell was den Bahnhof betrifft, drückt die ÖVP aufs Tempo. Die Notwendigkeit eines raschen Neubaus sei unbestritten. Wie er aussehen soll, ob mit Unter- oder Überführung, sei zweitrangig. „Für uns ist wichtig, dass der Bahnhof

gebaut werden kann, und das zeitnah.“ In der Stadtvertretung zeichnet sich mit der Zustimmung der ÖVP eine große Mehrheit für eine vertiefende Betrachtung der Projekte



„Wir geben den drei Projekten eine Chance, dass sie geprüft werden können.“

Veronika Marte
VP-Stadträtin

das die Unterflurlösung der Bahn verhindern würde“, so Veronika Marte weiter.

In Bregenz ging es zuletzt Schlag auf Schlag. Am Freitag präsentierte eine Architektengruppe den Masterplan

ab. Allerdings gebe es viele offene Fragen. Diese orte Marte speziell auch im Zusammenhang mit Bregenz-Mitte und dort in erster Linie bei der Tieferlegung der Landesstraße. „Da muss noch ziemlich viel geprüft werden, wie das alles möglich sein soll.“ Der Vision einer Unterflurbahntrasse steht die Stadtpartei positiv gegenüber. „Wir werden keinem Projekt zustimmen,

Bregenz-Mitte. Ein zentraler Inhalt der Analyse ist die Tieferlegung der Landesstraße zwischen Ausfahrt Citytunnel und dem Kreisverkehr bei der HTL Bregenz. In einem langfristigen Szenario (20 Jahre), das eine Unterflurtrasse der Bahn berücksichtigt, würden 28 neue Baufelder entstehen und Wohnraum für 6000 Menschen geschaffen.

Freies Spiel der Kräfte

Die Unterflurtrasse selbst wurde einer Vorstudie unterzogen. Die öffentliche Präsentation fand am Montag statt. Die wesentlichen Erkenntnisse: Das zweigleisige Tunnelbauwerk zwischen Staatsgrenze Hörbranz und Güterbahnhof Wolfurt wäre sowohl technisch als auch finanziell machbar.

Bleibt die Frage, was mit dem fertigen Bahnhofprojekt, der sogenannten Amtsvariante, nun passieren wird. Sie wurde am 12. Juni 2019 noch vom früheren Bürgermeister Markus Linhart (ÖVP) der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Finanzierung des Projekts steht. Wie es weitergeht, hat die Stadtvertretung in einem Spiel der freien Kräfte in der kommenden Woche zu entscheiden. **VN-MIG**

Bahnexperte spricht von großer Bedeutung der Strecke

SCHWARZACH Am Montag wurde in Bregenz die Vorstudie zur Machbarkeit einer Unterflurtrasse der Bahn präsentiert. Einer der Studienautoren ist Bahnexperte Gunter Zierl, der bereits 2002 eine umfangreiche Analyse erarbeitet hatte. Die aktuellen Überlegungen sehen ein Absenken der Trasse direkt nach der Leiblach bei Hörbranz vor. „Die zweigleisige Hochleistungsstrecke verläuft ab da in einer Tiefe von etwa zehn Metern“, beschreibt Zierl den Streckenverlauf. Die Bregenzerache wird in einer Tiefe von rund 20 Metern unter der Erde gequert. „Bei Wolfurt vor der Autobahnbrücke kehrt die Strecke auf die Bestandstrasse zurück.“ Zierl streicht die große Bedeutung des Abschnitts hervor und verweist auf die zuletzt rückläufige Entwicklung des Güterverkehrs auf der Schiene.



Studienautor Gunter Zierl war zu Gast bei „Vorarlberg live“.

Vorarlbergs Wirtschaft benötige den Ausbau. „Export kann nur mit guten Wegen funktionieren.“

VIDEO
„Vorarlberg live“
<http://VN.AT/sukSnZ>

Kostengünstige Flächen schaffen

Grundstückspreise machen Autobahneinhausung aktuell.

SCHWARZACH Die Einhausung von Straßenstücken ist nichts Neues. Es gibt sie schon in zahlreichen Städten. Jetzt hat die Idee, wie berichtet, Vorarlberg erreicht. Der Architekt Gerold Strehle schlug unlängst vor, den Autobahnbereich zwischen Lauterach und Wolfurt einzuhausen, um auf diese Weise kostengünstige Flächen etwa für den Wohnbau zu schaffen. 130 bis 150 Millionen Euro würde dieses Projekt kosten, das jedoch noch in den Kinderschuhen steckt. Über Bebauungsdetails wollte Strehle in „Vorarlberg live“ deshalb noch nicht reden. „Zuerst stellt sich die Frage, wie geht Vorarlberg mit fehlenden Flächen und wie mit den Grund-



Gerold Strehle sprach von hohem Nutzungsdruck auf den Siedlungsraum.

VN

stückspreisen um“, erklärte der Architekt. Die beinahe ins Uferlose steigenden Kosten für Grundstücke hätten das Thema aktuell gemacht. Bei seinem Vorhaben ergäbe sich ein Grundstückspreis von rund 700 Euro pro Quadratmeter, was um ein

Viertel bis ein Drittel günstiger ist. Rückmeldungen von Behörden erhielt Gerold Strehle noch keine.

VIDEO
„Vorarlberg live“
<http://VN.AT/sukSnZ>